

Solidarökonomie

Seit den Zeiten der industriellen Revolution ist ein Gesellschaftsmodell aufgebaut worden, das der Marktwirtschaft eine enorme Bedeutung zugestanden hat, und dem Staat den Auftrag zur Reglementierung dieses Systems aufgetragen hat.

Wir sprechen in diesem Fall von der freien Marktwirtschaft die im Prinzip dazu dient neuen Reichtum zu erschaffen und einer staatlichen Wirtschaft die dazu dient gerechte Verteilungsaufgaben zu übernehmen.

Beide Aktionen sind als komplementär anzusehen.

Diese Bipolarität als Modell riskiert aber in unseren heutigen Zeiten den allgemeinen Bedürfnissen der Gesellschaft nicht mehr in dem Maße gerecht zu werden wie das bis jetzt der Fall sein konnte.

Die Marktwirtschaft, im Zuge der Globalisierung und der Liberalisierung der Märkte, koppelt sich immer stärker von den elementaren Bedürfnissen der Menschen ab, und die staatlichen, national organisierten Verteilungssysteme, als Garant dieser Abdeckung, riskieren auf Dauer nicht finanzierbar zu sein.

Wenn der staatliche Auftrag die gerechte Verteilung von Reichtum ist, und der Auftrag der Marktwirtschaft die Erschaffung eines Solchen mit den Mitteln einer kapitalistischen Methodik, die den persönlichen Profit als « Antrieb » benutzt, so wollen wir diesen beiden Sektoren einen Dritten, Eigenständigen, hinzufügen der ebenfalls als profitorientiert zu gelten hat.

In diesem Fall würden wir aber vom Erschaffen eines « sozialen Profits » sprechen der der Allgemeinheit zugutekommt und elementare nicht mehr abgedeckte Bedürfnisse als Auftrag erkennt.

Die Idee einer Solidarökonomie bewegt sich in diesem Sinn in einem Paradigma welches eine plurale Ökonomie als Bestandteil einer nachhaltigen Entwicklung fordert.

Ein Ansatz um dieses Umsetzen zu können ist die allgemeine Mobilisierung der Zivilgesellschaft, welche mit den Mitteln bestehender und neuerer Organisationsformen aktiv an diesem Unterfangen teilnehmen kann.

Dieses Konzept verlangt ebenfalls eine Akzeptanz seitens des staatlichen und des privaten Sektors, sowie deren partizipative Einbindung in den geschaffenen Handlungsraum.

Ein anderer, wichtiger Ansatz ist das Prinzip der Subsidiarität, welches es ermöglicht konkrete Aufgaben gestalterisch und in Eigenverantwortung in einem übersichtlichen Rahmen (lokal / regional /national) zu organisieren.